

Sorten, die uns noch fehlen.

Von W. Gawel.

Dieser kurze Titel wird viele Leser höchlich verwirren. Aber wenn meine Vorschläge richtig überlegt werden, so wird jeder vorurteilsfrei Denken De zugehen, daß die Ausführung meiner Anregungen zur Gegenwart und Zukunft nur von größter Sorge werden kann. Bis jetzt gibt es Brot, Mehl, Schmalz, Zucker, Petroleum- und selbster Carten. Du lieber Gott, wer kann sie alle gleich auf einmal an den Fingern herzählen! Dieses letzte geht schon aus dem Grunde nicht, da man mindestens vier Hände und an jeder zehn Finger haben möchte, um nicht irgendeines dieser Kriegsdokumente auszulassen. Aber alle diese Carten dienen nur zur Aufschaffung unumgänglich notwendiger Lebensmittel. Lange, lange schon frage ich mich, warum es nicht auch Carten für solche Dinge gibt, die man nicht so dringend notwendig braucht und deren zeitweiliger Mangel und ungedeuliche Verteuerung ebenso drückend empfunden wird, wie die Seltenheit und Kostspieligkeit von Brot, Mehl, Zucker, Getreide, etc.

Was wärs es zum Beispiel mit der Einführung einer Weinart? Ich meine damit natürlich keine Weinart, wie sie in den vornehmen Restaurants lokal geföhnten Weine ablesen kann, sondern eine Weinart, die man sich wie die Wehl-, Brot-, et cetera- Carten bei der Zweitkommission oder im zuständigen Bureaus gegen Vorlegung des Wehlzettels und der anderen wichtigen Dokumente beschaffen kann.

Der Vorteil dieser neuartigen Einrichtung wird sofort klar werden. Allgemein bekannt ist der gewöhnliche Name über die unerschwinglichen Weinpreise. Diesem Uebelstand zu steuern, hat sich als unmöglich erwiesen. Trotz des ausgezeichneten Weinsjahres 1917 sind die Weinpreise im Jahre 1918 wieder um rund 30 Prozent gestiegen. Der Leutenrat kann nur dadurch bezeugen, daß man jetzt

weniger trinkt als früher. Das glänzende Mittel dazu ist die Weinart. Durch die Brotart bekommen wir kaum so viel Brot, als wir brauchen, auch die Wehlarten bedürfen fast nur leere Verpackungen und selbst die Zuckerkarten werden nicht immer mit dem vollen Gewicht honoriert, das sie angeben. Ich hoffe, daß es bei der Weinart auch nicht anders sein wird.

Für die Weinart bekommt man jetzt per Kopf und Woche 1/2 kg. „Weinart“, nur, so wird man für die Weinart per Kopf und Woche höchstens einen halben Liter bekommen. Der früher per Tag keine 10 bis 12 Liter Wein bekommen hat, erspart sich dadurch bei den jetzigen Weinpreisen im Monat ein Vermögen, was für die gesamte Volkswirtschaft nur von größtem Vorteil sein kann. Selbstverständlich sind vom größten Vorteil für den Weinart auch die geringen Preise, die es bekanntlich sehr viele Damen gibt, die Wein trinken, so sogar solche, die ältere Individuen und schwächliche Personen kann bezuge, ein erhöhtes Quantum zuzusetzen werden. Für Selbstverständlich müßte jeder Mißbrauch der Weinart, das Verabreichen von Remy, Humulobstkräuter oder Malzberger ohne die entsprechenden Weinarten strengstens geahndet werden. In den Restaurants heißt es: „Ohne Weinart keine Weinart.“ Gut, dann werden eben an der Wand der Gait oder Extraktzimmer Plakate mit der Aufschrift prangen: „Ohne Weinart keinen Wein.“ Natürlich müßte der Weinart eben als rationiert werden, jedem wird ein bestimmtes Wehlhaus zuweisen. Durch diese Einführung kann auch wirksam dem Uebelstande gesteuert werden, daß das alte Wehlhaus tagtäglich überfüllt ist, während das andere zum Verwechseln seines Inhabers immer leer steht. Es wäre dadurch eben eine gerechtere Verteilung möglich und der Stamngait würde dann von der Obrigkeit erzwungen.

Die Kontrolle ist bei den Weinarten erheblich leichter als bei den Brot- und Wehlarten. Niemand kann man es ansehen, daß er zu viel Brot gegessen hat, aber man merkt es sofort, wenn einer die Wein-

karte übertrifft hat. Jeder Postbeamte, jeder Amtsober oder Magistratsdiener ist imstande nach einer nur oberflächlichen Beobachtung zu konstataren, ob der Beschäftigte nicht einen Spitz oder gar einen Ziffen hat, und ihn dann bei der Zweitkommission zur Anzeige bringen. Auch die Nachforschung nach dem Lokale, in dem sich der Betreffende der Lieberrettung der Weinartenperordnung schuldig machte, wird in den wichtigsten Fällen Schwierigkeiten machen. Die Weinart müßte mit der Zeit unter Ob der Behörde besamigen und bei den periborgvater die nötigen Revisionen müßte eben der Verborgvater die nötigen Marken für die verbrauchte Menge Wein abgeben. Ich stelle mir die Sache sehr einfach vor. Die Behörden haben in dem Kartens- und Markensystem schon eine bewährte Übung erlangt, daß sie zweifelsöhne auch in dieser Angelegenheit das Richtige treffen werden. Der Einwurf, daß dann auch viel Wasser von Belang sein, da man auch für die anderen Lebensmittel nur selten das bekommt, worauf sie lauten.

Ich erhoffe mir von der Einführung der Weinarten und -marken das Allerpreizlichste. Die auch hier durch diese selbige Einführung wie auf allen anderen Gebieten bewirkte weitestgehende Einschränkung des Konsums kann den größten Segen hervorbringen. Erstens die finanzielle Stärkung der Kartentribüner und die ausgesprochenen hygienischen Wirkungen dieser Maßregel. Die Leberstumpfung, die Atherosklerose und das Delirium tremens würden allgemach verschwinden. Aber auch eine moralische Wirkung würde diese Maßregel haben, eine Wirkung, die nicht hoch genug zu veranschlagen wäre. Seit den Anfangen sehen die Wiener im Grunde des Seelens und der Geisteslosigkeit. Ihr weiterer Sinn, ihre Liebe für Wein, Weib und Weibung hat sie fast im Ansehen verandert und auch fernstehender Völker herantarengelt. Wenn die Weinart eingeföhrt würde, so würde dieses Volk endlich einmal erntet werden und von seiner anständigen Seiterkeit ablassen, die für die erhabene, große Zeit hoch gar nicht so recht paßt. Daß ein Wehlart mit den Karten, selbsttätig mit dem Wehlart ohne Karten und Marken getrieben werden könnte, scheint

nitz im vorhin ausgedrückt. Ich habe volles Vertrauen in dieser Beziehung zu der Regierung! Auf alle Fälle könnte, ja müßte man auch auf diesem Gebiete auf „laufende Stunden“ Rücksicht nehmen, wie dies bei Einführung der Tabakartens bereits in das Auge gefaßt worden ist, denn man kann es unmöglich von einem verlangen, daß man sich stets in der Nähe seines Stamngaites aufhält. Wenn dieses Moment gebührend berücksichtigt wird, so werde ich in absehbarer Zeit entschieden mehr Bewegung machen als jetzt, was meinem Gesundheitszustande sehr zum Vorteil gereichen würde.

Die demnächst erscheinende Tabakartens hat auch meinen Geist beunruhigt angelegt. Mit Wagnen leben die Raucher ihr entgegen. Um allen Beschränkungen zu begegnen, so möchte ich vorschlagen, den Zeit der Raucherarten auf Tabakblätter zu drücken. Die könnte man dann sehr gut verwenden, wenn Tabak und Zigaretten nach Einführung der Raucherarten ausbleiben sollte. Dadurch ist die Raucherarten allen anderen, den Zeit-, Brot-, Zuckerarten usw. weit über, denn niemand kann eine Zeitart statt Zeit, eine Brotart statt Brot, eine Zuckerart statt Zucker u. c. verwenden.

Vorkünftig will ich mir noch eine Karte vorschlagen, von der ich mir ebenfalls die segensreiche Wirkung verspreche. Das ist die Papierart. Wir alle wissen, wie knapp die Vorräte an Papier geworden sind und wie unverantwortlich mit diesem kostbaren Gute derart gewirtschaftet wird. Doch müßte bei Einführung dieser Karte nur mit der größten Vorsicht vorgegangen werden. Würde man damit zu radikal vorgehen, so könnte damit großes Unheil angerichtet werden. Ich schlage daher vor, vorkünftig Papierarten zum Wehl für Aktienpapier nur an die Vorstände der verschiedenen Kartener auszugeben. Ich glaube, diese Einführung würde allseits mit Jubel begrüßt werden.

Es kann auf diesem Gebiete wirklich noch Gutes und Großes geschaffen werden. Ich werde mich bemühen, noch vor Einführung der von mir angelegten Papierarten den geeigneten Leuten noch weitere Vorschläge mitzuteilen.